

Laibacher Zeitung.

Mr. 297. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 29. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Anserate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 5 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1882.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Ganzjährig:

Mit Post unter Schleifen 15 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 12 " — "
Im Comptoir abgeholt 11 " — "

Halbjährig:

Mit Post unter Schleifen 7 fl. 50 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 6 " — "
Im Comptoir abgeholt 5 " 50 "

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach im Dezember 1882.

Ig. v. Kleinmayr & Ted. Bamberg.

In den ersten Wochen des kommenden Jahres beginnen wir mit dem Abdruck einer spannenden Erzählung.

Nichtamtlicher Theil.

Habsburg-Feier.

Wien, 27. Dezember.

Festgottesdienst.

Zur Feier des 600jährigen Jubiläums der glorreichen Herrschaft der erlauchten Dynastie Habsburg wurde heute um 10 Uhr vormittags in der Metropolitan-Kirche zu St. Stefan von Sr. Excellenz dem hochw. Fürst-Erzbischof Cölestin Ganglbauer unter zahlreicher Assistenz ein solenes Hochamt gezeigt. Sr. Majestät der Kaiser, Alerhöchstwelcher am Eingange bei dem Riesenthore durch das Domcapitel ehrerbietig begrüßt worden war, Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie, die durchlauchtigsten Herren Erzherzöge

Karl Ludwig und höchstdessen Gemahlin, Franz Ferdinand von Österreich-Este, Otto, Ludwig Victor, Karl Salvator, Leopold Salvator, Franz Salvator, Albrecht, Eugen, Wilhelm, Sigismund und Rainier mit höchsteiner Gemahlin wohnten dem Gottesdienste im Emporium der linken Chorkapelle bei. Im Presbyterium, dessen Wände mit prachtvollen Gobelins bekleidet waren, hatten Platz genommen: die obersten Hofwürdenträger mit Sr. Durchlaucht dem Ersten Obersthofmeister Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst an der Spitze, dann Ihre Exellenzen die Herren: Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Graf Kálmán, Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Reichs-Finanzminister von Kállay, die Minister: Dr. Freiherr von Biemialkowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Prážák, Freiherr von Conrad-Eybesfeld, FML Graf Welsersheim, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr von Pino; ferner in Vertretung Sr. Excellenz des erkrankten Herrn Reichs-Kriegsministers FML Grafen Bylandt-Riehert Sr. Excellenz der Herr Sectionschef FML Freiherr von Blasits, Ihre Exellenzen der Herr erste Präsident des Obersten Gerichtshofes Dr. Ritter von Schmerling und der Herr zweite Präsident Dr. von Streimayr, Sr. Durchlaucht der Herr Präsident des Obersten Rechnungshofes Fürst Adolf Auersperg, Sr. Excellenz der Herr Generalprocurator Dr. Gläser, Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Possinger, die Generalität, der Herr Polizeipräsident Ritter Kerticza von Jaben und dessen Stellvertreter Herr Hofrat Ritter von Weiß, die Sectionschefs und die übrigen Beamten sämmtlicher Ministerien, Sr. Excellenz der Herr Präsident des Herrenhauses Graf Trautmannsdorff an der Spitze zahlreicher Mitglieder des Herrenhauses sowie die in Wien anwesenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses, der Herr Bürgermeister Uhl mit seinen beiden Stellvertretern und zahlreichen Gemeinderäthen, die Rectoren der Hochschulen. Außerdem hatte sich in den Seitenschiffen ein außerordentlich zahlreiches, distinguiertes Publicum eingefunden. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr endete die kirchliche Feier, und fuhren Sr. Majestät der Kaiser in die Hofburg zurück.

Feuilleton.

Der St. Stefansdom ein Denkmal der Habsburger.

Von Franz X. Kleindienst.

Es ist bezeichnend für den Eindruck, welchen der erste Habsburger auf dem deutschen Throne im Volke machte, dass ihn, wie einst die Hohenstaufischen Friedriche die Wollssage, die Legende zu ihrem Helden erlitten hat. Die herrlichsten Seiten deutscher, kaiserlicher Größe, so hoffte das Volk, werden nun wieder kommen. Und sie sind gekommen, aber nicht im Sinne der alten Hohenstaufen! Eine der schönsten Legenden ist es, welche ein alter Chronist erzählt. König Rudolf habe bei seiner Krönung zu Aachen, da der Reichsinsignien nicht zur Hand waren, das Kreuz vom Altare genommen, damit die Fürsten darauf ihm den Huldigungseid leisteten. „Dieses Zeichen, durch welches die Welt erlöst wurde, soll das Scepter sein, durch welches ich regiere.“

Wie prophetisch erscheinen dem die 600jährige Geschichte Habsburgs in Österreich und Deutschland übersehenden Auge diese Worte, die er soll gesprochen haben.

Diese Legende kennzeichnet die Gesinnung des ersten und aller Regenten dieses Hauses. Sie kennzeichnet die Gesinnung des Königs Rudolf, dem noch der Entscheidungskampf mit dem mächtigen, mit Recht gefeierten, aber stolzen Böhmenkönige, dem Premysl Otakar, bevorstand. „Christus“ war das Feldgeschrei der Deutschen in der Marchfelder Schlacht, in welcher des heldenhaften Premyslidischen Glück und Leben ein jahres Ende fand. — Welch' trübe, Welch' große Gedanken mögen durch des edlen Habsburger Seele ge-

gangen sein, als er, nachdem er in „Christus“ den Sieg erfochten, in der kleinen, fast ruinenhaften, nothdürftig von Otakar restaurierten Babenbergerkirche, dem Münster von Wien, einzog, Gott zu danken für den Sieg, für die Verhügung des römisch-deutschen Reiches? — Klein war das Wiener Münster, unscheinbar gegen die mächtigen Dome, an denen die deutschen Lande so reich sind: aber seine Gedanken klangen nicht mit dem Münster sich beschäftigen, denn Großes auf anderen Gebieten verlangte und erwartete von ihm das Reich, die Welt; und er hat sich bewährt. —

Aber schon sein Sohn Albrecht, eben derjenige Fürst, welcher (samt seinem Bruder Rudolf) auf dem Reichstage zu Augsburg am 27. Dezember 1282 mit Österreich, Steiermark, Krain und der windischen Mark belehnt wurde, trug sich mit dem Gedanken, die Kirche, welche seit dem großen Brande im Jahre 1276 arg beschädigt war, umzubauen. Jedoch ließ der Drang der politischen Ereignisse die Absicht nicht zur That reisen.

Erst unter Albrecht II., dem Weisen, kam der Erweiterungsbau zustande. Für die Blüte von Kunst und Wissenschaft sind Friede und Wohlstand die ersten Bedingungen. Albrecht II., durch sein körperliches Gebrechen — er war Lahm — mehr an die Geschäfte des Friedens gewiesen, hatte sein Hauptaugenmerk auf die innere Verwaltung seiner Länder. Allenthalben blühte der Wohlstand, als Folge der Ordnung und Gerechtigkeit, mit welchen der Herzog in allen Verhältnissen waltete. So geliebt war er von seinen Untertanen, dass sie sich glücklich priesen, ihn gesehen zu haben und zu wissen, dass es ihm wohlgehe. Darum unterstützten sie ihn auch reichlich bei dem Neubau des Thores von St. Stefan, der in der Osterwoche des Jahres 1340 samt dem neuen Hochaltare eingeweiht wurde.

Des Herzogs Schwester Gutta hatte zu diesem Thore eine Summe von drei Mark vermacht.

Auf den sparsamen, in seiner Hofhaltung einfachen Albrecht II. folgte dessen Sohn Rudolf II., wegen seines erfinderischen Geistes „der Sinnreiche“, wegen seiner Gründungen „der Stifter“ genannt. Er hob nicht minder als sein Vater den Wohlstand seiner Untertanen, war dabei glänzend in der Hofhaltung und unterstützte in großartiger Weise Künste und Wissenschaften.

Der Umbau des Münsters von St. Stefan im gothischen Stile, wodurch es zu einem der großartigsten Dome Deutschlands werden und seinen Namen, seine Hochachtung für die Kirche und seine Liebe für die Kunst verewigen sollte, war eine seiner ersten Unternehmungen. Schon wenige Monate nach seinem Regierungsantritte, und zwar am 11. März 1359, begann er mit eigener Hand die Aushebung der Erde, und am 7. April legte er den ersten Stein zum neuen Dome. Ein mächtiger Hallenbau mit zwei hochauftreibenden Thürmen war das Ideal, welches vor des genialen Fürsten geistigem Auge stand. Sein Grab-Denkmal sollte es sein, die Begräbnisstätte seiner Familie werden. Mit den auf seinen Reisen gesammelten kostbaren Reliquien und kirchlichen Geräthen stattete er die Schatzkammer des Domes aus.

Aber nicht nur für den Bau, auch für das Ansehen der neuen Kirche sorgte Rudolf. Da er die päpstliche Bewilligung zur Errichtung eines Bistums in Wien nicht erhalten konnte, übertrug er St. Stefan dem Propste und den 24 Chorherren seiner Hofkapelle und versah dieselben in munificenter Weise mit Einkünften. Durch die Gründung der Universität sollte die Bedeutung St. Stefans noch mehr erhöht werden, indem der Propst als Kanzler an die Spitze der Hochschule gestellt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Huldigungs-Deputationen.

Se. Majestät der Kaiser geruhten heute vormittags zahlreiche Huldigungs-Deputationen zu empfangen, die ehrerbietigsten Ansprachen derselben entgegenzunehmen und huldvoll zu beantworten.

Die Ansprache des hochw. Fürst-Erzbischofs von Wien, Cölestin Ganglbauer, mit welchem erschienen waren: der Bischof von Linz, Franz Josef Rudigier; der Bischof von St. Pölten, Dr. Mathäus Binder; der Weihbischof von Wien, Dr. Eduard Angerer; der Feldbischof Dr. Anton Gruscha; der Domkustos des Metropolitan-Capitels von St. Stefan in Wien, insulierter Prälat Leopold Süßer; der Abt zu den Schotten in Wien, Dr. Ernest Hauswirth; der Propst von Klosterneuburg, Ubald Kostersitz; der Abt von Heiligenkreuz, Heinrich Grünbeck; der Abt von Melk, Alexander Karl; der Propst von Herzogenburg, Norbert Bach; der Abt von Altenburg, Placidus Leidl; der Abt von Seitenstetten, Dominik Höndl; der Abt von Lilienfeld, Alberik Heidmann; der Abt von Geras, Julius Plch; der Abt von Zwettl, Stefan Noeßler; der Propst von St. Florian, Ferdinand Moser, und der Abt von Kremsmünster, Leonhard Achleuthner, lautete:

„Eu. k. und k. Apostolische Majestät!

Voll des innigsten Dankes gegen Gott, den Lenker der Geschicke der Staaten und Völker, erachten es die Bischöfe der ältesten Kronländer der Monarchie, heute, am 600jährigen Erinnerungstage der feierlichen Belehnung der ruhmreichen Ahnen Eu. Majestät mit denselben, für ihre heiligste Pflicht, in ihrem eigenen Namen, im Namen ihres Clerus und der ihnen anvertrauten Gläubigen Eu. Majestät die tiefste Huldigung, die Versicherung treuester Anhänglichkeit und Ergebenheit zu führen zu legen. Österreichs Völker wissen und fühlen es tief, was sie dem milden Scepter ihres erlauchten Herrschers danken. Sie liebten und verehrten darum in den verflossenen Jahrhunderten in den glorreichen Ahnen Eu. Majestät, sie lieben und verehren jetzt in der geheiligen Person ihres besten Kaisers den Hirt ihres Glaubens, den mächtigen Beschützer ihrer höchsten Güter und Rechte, den Träger und Förderer ihrer Wohlfahrt.

Mit ganzer Hingabe und treuester Liebe hängen sie darum an ihrem Kaiser und flehen im

heissen Gebete Gottes Schutz, des Himmels Segen über Höchstdenselben nieder.

Wir Bischöfe, vom menschgeworbenen Gottessohne gesendet, in seinem Namen die Gläubigen zu lehren: "Dem Kaiser zu geben, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist", theilen diese Gefühle der Völker und bitten, wie immer, so insbesondere heute, dem heiligen Geburtstage Österreichs, den neugeborenen Heiland, welcher der Welt Versöhnung, Frieden und Segen brachte, dass er diese seine Himmelsgaben in reichster Fülle Österreich und seinem edelsten Kaiser zuwenden, Eu. Majestät erhalten und schirmen und Ihre edelsten Absichten, Bestrebungen und Bemühungen für das Wohl Ihrer Völker mit dem besten Erfolge krönen wolle.

Für uns und unseren Clerus bitten wir um fortdauernde kaiserliche Huld und gnädige Förderung unseres Wirkens."

Se. Majestät der Kaiser geruhten auf die Ansprache des Fürst-Erzbischofes von Wien zu antworten:

"Es ist Mir besonders angenehm, zu der heutigen Säcularfeier auch die Glückwünsche des Episkopates der ältesten Erblände Meines Hauses entgegenzunehmen.

Ich kenne den frommen Eifer, mit welchem Sie Ihres geistlichen Hirtenamtes walten, und Ich weiß den loyalen Sinn in vollem Maße zu würdigen, mit welchem Sie soeben an die erhabene Lehre unserer heiligen Religion erinnert haben, dass "dem Kaiser zu geben ist, was des Kaisers ist".

Wie Meine Ahnen in den abgelaufenen sechs Jahrhunderten der Kirche jederzeit ihre schirmende Fürsorge zugewendet und der Gegenwart zahlreiche Denkmale ihrer frommen Gesinnung überliefert haben, wie Ich selbst die Kirche und ihre Diener ehre: so haben andererseits die Bischöfe und der gesammte Clerus es sich stets angelegen sein lassen, nebst der Lehre des Heils auch die Vaterlandsliebe und die Treue zum angestammten Herrscherhause in den Herzen der ihrer Führung anvertrauten Gläubigen lebendig zu erhalten.

Ich bause darauf, dass Sie Ihre erhabene Mission des Friedens unter Gottes gnädigem Beistande auch fernerhin in gleich segensreicher Weise erfüllen werden, und spreche Ihnen für die Mir heute dargebrachte Huldigung Meinen wärmsten Dank aus."

Auf die Ansprache des Landmarschalls von Niederösterreich Dr. Freiherrn v. Felder, mit welchem erschienen waren die Landesausschuss-Mitglieder: Dr. Josef Ritter v. Bauer, Constantin Graf Gatterburg, Dr. Josef Kopp, Dr. Wenzel Lustkandl, Josef Nikola und Josef Thomas, geruhten Se. Majestät der Kaiser zu antworten:

"Mit hoher Befriedigung und dankensfülltem Herzen empfange Ich die Glückwünsche und loyalen Versicherungen, welche Sie Mir im Namen des Stammes der Monarchie, Meines geliebten Erzherzogthums Österreich unter der Enns, soeben ausgesprochen haben.

Die Hoffnungen, mit welchen Mein großer Ahnherr Kaiser Rudolf von Habsburg vor sechshundert Jahren die Geschichte seines Hauses für immer an das Schicksal der österreichischen Lande geknüpft hat, sind unter Gottes gnädigem Beistande sichlich in Erfüllung gegangen.

Das feste Band der Liebe und gegenseitigen Vertrauens, welches die lange Reihe Meiner glorreichen regierenden Vorfahren mit ihren Völkern vereinigte, hat in den Stürmen von sechs Jahrhunderten die schwersten Proben bestanden und sich im Glücke wie im Unglücke als gleich stark und mächtig bewährt.

Die Innigkeit des auf solchen geschichtlichen Grundlagen beruhenden Verhältnisses zwischen Fürst und Volk tritt bei jedem Anlass in der liebevollen Unabhängigkeit zutage, welche Mich und Mein Haus in dem Uns zur Heimat gewordenen Stammes des Reiches allenthalben umgibt, und welche Ich als das kostbarste Erbe Meiner Väter betrachte.

Entbieten Sie dem Landtage und der gesammten Bevölkerung Niederösterreichs Meinen tiefempfundenen Dank für die neuerliche, Mir heute dargebrachte Huldigung, und seien Sie Meines fortdauernden Wohlwollens und Meiner unablässigen landesväterlichen Fürsorge versichert."

Die Ansprache des Landeshauptmannes von Oberösterreich, Dr. Moriz Eigner, mit welchem erschienen waren die Landesausschuss-Mitglieder Dr. Ritter v. Pfeiffer und August Göllerich, geruhten Seine Majestät der Kaiser mit nachstehenden Worten zu erwidern:

"Es erfüllt Mich mit freudiger Genugthuung, dass Mein liebes Oberösterreich sich mit Mir in der dankbaren Erinnerung an den Tag vereinigt, an welchem Mein großer Ahnherr vor sechshundert Jahren das Banner von Österreich der Obhut seiner Söhne übergab und damit die Geschichte seines Hauses für immer mit dem Schicksale der österreichischen Lande verknüpfte.

Die damals geschlossene Verbindung von Fürst und Volk hat in sechs Jahrhunderten einer wechselseitigen Geschichte mit Gottes gnädigem Beistande reiche Früchte getragen.

Die Liebe und Treue, welche das Land ob der Enns dem angestammten Herrscherhause zu allen Zeiten mit Gut und Blut bewiesen hat, und welche Mir selbst bei jedem Anlass in der herzlichsten Weise entgegengebracht wird, betrachte Ich als die Bürgschaft einer ferneren glücklichen Zukunft und als den schönsten Lohn Meiner der allgemeinen Wohlfahrt unablässig gewidmeten Regentenforsorge.

Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für die Mir heute dargebrachte Huldigung und überbringen Sie dem Lande, in dessen Mitte Ich so gern verweile, die Versicherung Meines fortdauernden Wohlwollens und Meiner steten landesväterlichen Fürsorge."

Hierauf geruhten Se. Majestät der Kaiser die Deputation der Stadt Wien, bestehend aus dem Bürgermeister Eduard Uhl, dessen beiden Stellvertretern Dr. Prix und Steudel und den Schriftführern Bärl, Boschan, Landsteiner und Schlechter, zur Entgegnahme der Huldigungsadresse und der auf Veranlassung der Gemeinde in Silber gegossenen Gedenkmedaille zu empfangen.

Se. Majestät der Kaiser geruhten auf die Ansprache des Bürgermeisters von Wien zu antworten:

"Es ist Mir ein erhebendes Gefühl, an dem heutigen Gedächtnistage die Glückwünsche und erneuerten Huldigungen Meiner allezeit getreuen Reichshaupt- und Residenzstadt Wien entgegenzunehmen.

Mit dem österreichischen Stammelande ist die Stadt Wien seit den Tagen Kaiser Rudolfs von Habsburg unter der schirmenden Fürsorge Meiner Vorfahren aus kleinen Anfängen zu ihrer jetzigen Größe und Bedeutung herangewachsen, und Ich freue Mich, dass es Mir gegönnt war, mit dem der Stadterweiterung gegebenen Impulsen eine neue Ära der Blüte und steigenden Wohlfahrt für Meine geliebte Vaterstadt zu eröffnen.

Mit innigem Danke erkenne Ich es an, dass die Bürger Wiens Mir und Meinem Hause im Glücke wie im Unglücke die treueste Unabhängigkeit bewahrt und dieselbe, so oft es noththat, mit Gut und Blut besiegt haben.

Der Rückblick auf sechs Jahrhunderte treuen und festen Zusammenstehens von Fürst und Volk in guten wie in schlimmen Tagen gibt Mir die Zuversicht, dass es mit Gottes Hilfe immerdar so bleiben und diese guten altoberösterreichischen Traditionen in den Herzen fortleben werden von Geschlecht zu Geschlecht.

Überbringen Sie der Gemeindevertretung und der gesammten Bevölkerung Wiens Meinen kaiserlichen Gruß und die Versicherung Meiner fortdauernden Huld."

Se. Majestät ließen Sich nach Entgegnahme der Adresse und der Medaille durch den Bürgermeister die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen. Von dem Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Prix ließen Sich Alerhöchstdieselben den Stand der Wienfluss-Regulierung und das Project des Bauamtsleiters Berger sehr eingehend darlegen. Bei Gemeinderath Boschan erkundigten Sich Alerhöchstdieselben um den Stand der Waisen und Armen und bei Gemeinderath Schlechter um die Arbeiten zur Erweiterung der Hochquellenleitung, worauf die Deputation in huldvoller Weise entlassen wurde.

Die Ansprache des Rector-Magnificus der Wiener Universität Hofrat Professor Dr. Maassen, mit welchem der Prorector P. Dr. Anselm Ritter erschienen war, lautete:

"Eu. I. und I. Apostolische Majestät!

Eu. I. und I. Apostolischen Majestät Alerhöchstem Throne naht zu ehrfurchtsvoller Huldigung in dem freudigen Gefühle einer halbtausendjährigen Zugehörigkeit die älteste wissenschaftliche Stiftung des erhabenen Kaiserhauses.

Begründet wurde die I. I. Wiener Universität in dem ersten jener sechs Jahrhunderte Habsburgischen Herrschaft, deren Ablauf in mehreren Kronländern Eu. Majestät getreue Völker in diesem Momente dankbar feiern.

Unsere Universität ist nicht nur Zeugin des allmählichen Erwachens dieser großen Monarchie gewesen: von ihrem Anbeginne waren ihr die Völker verbindenden und Volksstämme einigenden Grundsätze eingepflanzt, welche die Weltstellung ihrer Habsburgischen Schirmherren begründet haben. Denn ihre weisen Stifter haben die Angehörigen unserer Hochschule nicht nur nach ihrem Berufe in Facultäten, sondern auch nach ihrer Heimat in Nationen geschieden; in einer, der ungarischen, war den östlichen und nördlichen Nachbarn Raum gegeben; aus den übrigen europäischen Bevölkerungen wurden Lehrer und Lernende in den drei Nationen deutschen Namens, der österreichischen, rheinischen und sächsischen, willkommen geheißen.

Auf Grund dieser hochherzigen und wichtigen Gestaltung ist die Wiener Universität unter dem zweiten der römischen Kaiser, die sie unter ihren einstigen Gebietern verehrt, unter Eu. Majestät ruhmvollen Ahnherrn Maximilian I. zu einem der Mittelpunkte der allgemeinen Cultur geworden.

Als bienendes Glied hat sie dann ihre Stelle in der großen Kette von Machtmitteln gefunden, welche bei den nach allen Seiten geführten Kämpfen des Habsburgischen Kaiserhauses während der beiden folgenden Jahrhunderte in Thätigkeit gesetzt wurden.

Mit der siegreichen Neugestaltung des Staates unter der großen Kaiserin konnte ihre selbständige Mitwirkung an den menschenbeglückenden Zielen der Monarchie in Anspruch genommen werden.

Die Grundlagen der heutigen bürgerlichen Gesetzgebung des Reiches vorzubereiten, ist eine Zeittlang eine ihrer Aufgaben gewesen; als eine andere wurde ihr von ihren kaiserlichen Schirmherren der Beruf zugewiesen, Sorge zu tragen für die Leidenden aus den der Fürsorge besonders bedürftigen und des Habsburgischen Herrscherhauses stets sicheren Schichten der Gesellschaft.

Mit dem zweiten Regierungsjahre Eu. Majestät hat unsere Hochschule eine dem vielseitigen Drange der zeitgenössischen Wissenschaft entsprechende Neugestaltung empfangen.

Die ermöglicht, dass sie auch ihrerseits den umfassenden Aufgaben gerecht werde, welche — den sechshundertjährigen Ueberlieferungen des erhabenen Kaiserhauses entsprechend — Eu. Majestät in harmonischer Einigung der vielseitigen Kräfte dieses herrlichen Reiches den Bürgern desselben zu edlem Wetteifer zuzuweisen geruhen."

Se. Majestät der Kaiser geruhten auf die Ansprache des Rector-Magnificus der Wiener Universität zu antworten:

"Ich danke dem akademischen Senate für die Huldigung, welche derselbe Mir namens der Wiener Universität an dem heutigen für Mich und Mein Haus so bedeutungsvollen Erinnerungstage entgegenbringt.

Nach dem Vorbilde Meiner Ahnen betrachte auch Ich es als eine Meiner wichtigsten Regentenpflichten, den Universitäten als den eigentlichen Pflegestätten der Wissenschaft Meine unablässige schirmende Fürsorge zuzuwenden.

Es wird Mir eine besondere Befriedigung gewähren, der Wiener Universität in hoffentlich nicht ferner Zeit anstatt der alten zu eng gewordenen Räume ein neues Heim in weiten würdigeren Hallen anzuweisen zu können.

Fahren Sie fort, Ihres Lehramtes mit lebendigem wissenschaftlichen Eifer zu walten, leiten Sie die studierende Jugend durch Lehre und Beispiel an, nach den höchsten Zielen menschlichen Wissens zu streben, und lassen Sie Mich darauf bauen, dass die Hochschulen Meines Reiches dem öffentlichen Leben Jahr für Jahr nicht nur gebildete junge Männer, sondern auch gute Bürger und treue Söhne Österreichs zuführen."

1282 — 1882.

Die "Wiener Abendpost" schreibt: Eine schöne, wahrhaft erhabende Feier ist es, welche die unter dem ruhmvollen Scepter der Alerhöchsten Dynastie vereinigten Völker und Stämme heute begehen. Sechshundert Jahre sind verflossen, seit der erlauchte Ahnherr des erhabenen Kaiserhauses Rudolf I. nach der schweren Kaiserlosen Zeit des deutschen Interregnum auf dem Reichstage zu Augsburg seine beiden Söhne Albrecht und Rudolf mit den wiedergewonnenen Reichslanden Österreich, Steiermark, Krain und der windischen Mark belehnte und damit den Grund zur Habsburgischen Haumacht in der Ostmark legte. In weihevollen, mächtig das Gemüth ergreifenden Worten führt uns der vaterländische Dichter Franz Grillparzer diesen ewig denkwürdigen Moment vor die Seele. Er lässt nämlich den glorreichen Kaiser folgende Ansprache an seinen vor ihm knieenden älteren Sohn richten:

"Sei stark und groß, vermehre dein Geschlecht,
Dass es sich breite in der Erde Fernen,
Und Habsburgs Name glänze bei den Sternen!"

Was der glorreiche Ahnherr damals in wahrhaft prophetischem Geiste geschaut, das ist im Laufe der Jahrhunderte voll und ganz in Erfüllung gegangen. Der Keim, der am 27. Dezember 1282 auf dem Reichstage zu Augsburg gelegt worden, ist herrlich aufgeschossen, er ist zu einem mächtigen Baume herangewachsen, in dessen Schatten eine ganze Reihe von Nationen groß und glücklich geworden und zu Macht und Ansehen gelangt ist. Weithin glänzt der Name "Habsburg" in den Annalen der Welt, in der Geschichte Mitteleuropas, dem das erlauchte Geschlecht, das diesen Namen trägt, eine Anzahl der edelsten, ruhmvollsten Regenten gegeben. Nicht durch blutige Eroberungen, nicht durch diplomatische Künste, sondern durch die freie Entwicklung der Völker, durch feierlich geschlossene Verträge und glückliche Familienverbindungen ist das kleine Erzherzogthum Österreich zu der großen österreichisch-ungarischen Monarchie

emporgewachsen, die wir heute mit patriotischem Stolze unser Vaterland nennen. Unter der milden und gerechten Herrschaft der würdigen Enkel des erlauchten Ahnen wachsen und gedeihen die Völker, die unter den schirmenden Fittigen des Habsburgischen Doppelaars Schutz gesucht. Mit ihnen wuchs und gedeih das edle Herrschergeschlecht selber, das sich stets Eins gefühlt mit seinen treuen Völkern und mit wahrhaft patriarchalischer Innigkeit Leid und Freud mit ihnen getheilt.

Mit Stolz und Verehrung nennt darum heute jeder Österreicher den glorreichen Namen, den sein erhabener Monarch trägt, denn wo ein Abkömmling des erlauchten Geschlechtes der Habsburger die Herrschaft geführt, dort hat er Gutes gestiftet und Segen verbreitet. Jedes Blatt der Geschichte der letzten sechs Jahrhunderte zeigt, was die ritterlichen Abkömmlinge Rudolfs I. für die allgemeine Cultur und Gesittung, für die Religion, für Kunst und Wissenschaft, für die Humanität, kurz für alles Schöne und Gute geleistet. Die Völker, denen das Glück zutheil geworden, Unterthanen dieser erlauchten Dynastie zu sein, haben sich das tief in ihr Gedächtnis eingeprägt und vererben darum die angestammte Liebe und Treue zu ihrem Herrscherhause auf ihre Kinder und Enkel bis in das späteste Geschlecht. Mit welchem Stolz, mit welcher freudiger Genugthuung hat vor fünf Jahren die Bevölkerung der Bukowina das Gedenkfest ihrer hundertjährigen Zugehörigkeit zur Habsburgischen Dynastie gefeiert! Wie erhabend waren und sind die Kundgebungen echter Loyalität und wahrhaft dynastischer Gesinnung, mit welcher die allezeit kaisertreuen Tiroler jeden Gedenktag begehen, der ihnen den Anfall ihrer Heimat an das ruhmreiche Habsburgische Haus in Erinnerung bringt! Wie hat sich vor wenigen Wochen die Triestiner Bevölkerung bemüht, das Erinnerungsfest der 500jährigen Vereinigung ihrer Vaterstadt mit den Stammenden der Monarchie würdig zu begehen und dem erhabenen Kaiser sowie dem erlauchten Kronprinzenpaare, welche das schöne Fest durch Allerhöchste ihre Gegenwart verherrlicht haben, den Tribut der allgemeinen Liebe und Verehrung zu zollen! Und an das allgemeine Jubiläum, welches am heutigen Tage das gesamme Österreich feiert, wird sich im nächsten Jahre das specielle Jubelfest des Herzogthums Krain anreihen, dessen Bevölkerung den sechshundertsten Gedenktag der Zugehörigkeit ihres Landes zum Hause Habsburg in besonders solennem Weise begehen will.

Wohin wir also unsere Blicke wenden, überall finden wir dasselbe Gefühl treuer Liebe und Anhänglichkeit für das Allerhöchste Kaiserhaus, dieselbe Begeisterung für Thron und Reich, welche allein es erklärlich macht, dass alle Stürme von sechs Jahrhunderten machtlos von den ehrnen Mauern der Ostmark abgeprallt sind. In keinem Staate der Welt ist die Dynastie in so hohem Grade das Symbol des Staates, das einigende Band für die gesamte Bevölkerung wie in jenem Österreich, dessen Regent einst den prophetischen Satz zu seinem Wahlspruch erkoren: Austria erit in orbe ultima — Österreich wird bestehen bis ans Ende der Zeiten! Ja Österreich wird bestehen im alten Glanze, es wird blühen und gedeihen in verjüngter Kraft; dafür bürgt die hehre Lichtigkeit des erhabenen Monarchen, welcher heute die Geschicke Österreichs lenkt und als erleuchteter Regenerator des Reiches, als Schützer und Förderer von Kunst und Wissenschaft, als Vater der Armen und Bedrängten, als Hirt der Gerechtigkeit und Gnade, ein würdiger Spross jenes erlauchten Geschlechtes ist, dessen Wiegenfest heute von den Sudeten bis zur Adria, vom Nothenturmpasse bis zur Etsch, ja weit über die Grenzen der Monarchie hinaus mit gleicher Innigkeit und Weise gefeiert wird.

Die Blätter, ohne Unterschied der Parteifärbung, feiern den Gedenktag des 600jährigen Bestandes der erlauchten Dynastie durch schwungvolle Festartikel und andere patriotische Kundgebungen. Das "Fremdenblatt" schreibt: "Von der freudigen Bewegung und dem erhabenden Eindruck, den das Fest in der Bevölkerung hervorruft, legen auch die Deputationen bedecktes Zeugnis ab, welche an den Stufen des Thrones erscheinen, um den Monarchen zu der herrlichen Feier zu beglückwünschen, welche für das Kaiserhaus und für das Reich von gleich glücklicher Vorbedeutung ist. Möge die Bevölkerung an diesem Tage die reiche und wechselvolle Geschichte unseres Staates an sich vorbeziehen lassen und aus derselben die Zuversicht für die Zukunft schöpfen."

Die "Deutsche Zeitung" bemerkt: "Das Geschlecht der Habsburger hat, mit jenem der Lothringer sich vermählend, die Jahrhunderte überdauert. Welche gewaltige Laufbahn wurde von den Sprossen des bescheidenen Schweizer Grafen durchmessen! Die Hinterlassenschaft des herrlichen Staufen-Geschlechtes, die Krone des römischen Reiches deutscher Nation, verhalf ihnen zu der blühenden Ostmark; von hier aus vereinigten sie einen reichen Länderbesitz unter ihrem Scepter."

Die "Presse" sagt in einem längeren Artikel: "So ist denn die heutige Jubelfeier recht eigentlich ein

Guldigung", ein intimes Familienfest zwischen dem weitherrschenden Allerhöchsten Träger des Namens Habsburg und jenen getreuen Landen und Bevölkerungen, an denen der Name Österreich am längsten und engsten haftet. Am 27. Dezember 1282 war Österreich klein, aber dies kleine Österreich ist das Herz des großen österreichischen Staates geworden und auch geblieben."

Das "Neue Wiener Tagblatt" schreibt u. a.: "Das war und das ist ja noch der historische Sinn der Habsburgischen Monarchie, dass sie Deutsche, Slaven, Magyaren und Romanen in gegenseitigem Frieden zu erhalten bestimmt ist, was durch ihre Vereinigung in ein großes staatliches Gemeinwesen erreicht wurde. Und den Grund zu demselben hat Rudolf von Habsburg an dem Tage gelegt, den wir heute, bei seiner nun 600jährigen Wiederkehr nicht mit lauten Festen zwar, aber mit desto treuerem Gedächtnisse begehen."

Das "Extrablatt" bringt auf der ersten Seite die Porträts hervorragender Regenten aus dem erlauchten Geschlechte der Habsburger und knüpft daran folgende Worte: "Ein Gedenktag, der allvorten, wo ein treuer Österreicher-Herz schlägt, mit Freude und Innigkeit gefeiert wird, ist mit dem heutigen Tage herangebrochen. Ein Zeitraum von 600 Jahren liegt zwischen heute und dem Tage, da die Habsburger Regenten Österreichs wurden. Voll Stolz können wir uns dieses Tages freuen. Die Völker eines mächtigen Reiches, die sich in Liebe und unverbrüchlicher Treue um den stolzen Thron der alten Habsburger scharen, senden ihre Glückwünsche in die Kaiserburg und wiederholen den Schwur der Ergebenheit und unwandelbaren Anhänglichkeit."

Vom Ausland.

Se. Heiligkeit der Papst empfing am letzten Sonntag in herkömmlicher Weise die Neujahrswünsche des heiligen Collegiums. Cardinal di Pietro, der älteste Cardinal-Bischof und Decan des heiligen Collegiums, verlas eine Adresse. Der Papst beantwortete dieselbe in folgender Weise: "Ich empfange die Wünsche der Cardinale als ein Zeichen der Hoffnung auf bessere Zeiten. Der Gang der Ereignisse enthüllt immer mehr und mehr die Kühnheit der Feinde der Kirche. Mehrere italienische Diöcesen sind ohne Hirten. Ein neues Attentat auf die Unabhängigkeit der Souveränität des Papstthums wurde jüngst begangen. (Anspielung auf die Affaire Theoboli-Martinucci.) Heute sehe man die ehemal von der politischen Klugheit und Staatskunst dictierte Rücksicht beiseite, und wiewohl übrigens Volksvertretungen die große moralische Macht des Papstthums verhindern, verzichten doch die Regierungen auf die Beziehungen zu demselben. Und doch haben die Päpste Italien von den Barbaren errettet, demselben die religiöse Einheit erhalten und daraus eine ruhmreiche, beneidete Nation gemacht. Trotz all dem werde der Papst seine hohe Mission fortführen, die Rechte und die Interessen der Kirche zu vertheidigen." Schließlich fordert der Papst die Cardinale, die Bischöfe und die Gläubigen zur Mitwirkung auf.

Über die Verhandlungen, welche seit geraumer Zeit zwischen der russischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle stattfinden, hatte die "Germania" jüngst gemelbet, die russische Regierung habe alle Forderungen des Vatican zugestanden, ein Telegramm aus Rom aber habe diese Angabe als zu optimistisch bezeichnet. Das "Journal de St. Petersbourg" ergreift nun in dieser Angelegenheit das Wort und sagt, dass das Ergebnis jener Verhandlungen einerseits über- und andererseits unterschätzt werde. Das genannte Organ der russischen Regierung fährt fort: "Zwischen den unwandelbaren Dogmen, Grundsätzen, Regeln und Traditionen der römischen Kirche und den civilen und administrativen Interessen und Gesetzen des Staates sei nur Raum für praktische Transactionen, welche auf thatächlichen Fragen und den gemäßigt Intentionen der mit der Führung dieser delicaten Angelegenheit beauftragten Personen beruhen. Papst Leo XIII. zeigte sich bestellt von diesen guten Dispositionen, welche das kaiserliche Cabinet in aufrichtigster Weise aufnahm und erwiderte. Wir glauben, dies sei der wahre Charakter der fraglichen Arrangements, welche gewiss dazu beizutragen geeignet sind, die Schwierigkeiten zu beseitigen und die guten Beziehungen zwischen der religiösen und der civilen Macht herzustellen. Die Eintracht der letzteren ist in den gegenwärtigen Zeiten socialer Unruhe mehr als je nötig. Andererseits in den Arrangements suchen, hieße sich Täuschungen aussehen."

Russlands Vertretung in Wien.

II.

Während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden die regelmäßigen Communicationen zwischen den beiden Ländern infolge der inneren Situation Russlands und Österreichs seltener. Mit dem Regierungsantritt von Boris Godunow begann für Russland eine Ära der Unruhen, und als Michael

Romanow den Thron bestieg, musste er seine Sorge ausschließlich der Herstellung der für die Existenz des Staates unablässlich nothwendigen Ordnung widmen. Die Lage Österreichs und des deutschen Reiches war zu dieser Zeit keineswegs eine bessere. Kaiser Rudolf II. war während der Dauer seiner langen Regierung beständig gezwungen, innere Unruhen zu bekämpfen und sich gegen äußere Angriffe zu verteidigen. Der dreißigjährige Krieg, der im Jahre 1618 ausbrach, erforderte die ganze Aufmerksamkeit der deutschen Kaiser, und zwang sie, hauptsächlich auf den Schutz ihrer eigenen Sicherheit und Unabhängigkeit bedacht zu sein. Unter diesen Umständen erscheint die Seltenheit der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Österreich sehr begreiflich. Die Entsiedlung von Botschaftern beginnt erst wieder vom Jahre 1654 an, als Zar Alexi Michailowitsch den Thron bestieg. Von diesem Zeitpunkte an wurden die Beziehungen zwischen den beiden Mächten wieder häufiger und die Negociationen, sei es in betreff Polens, sei es in betreff der Türkei, wurden in permanenter Weise durch beiderseitige Entsiedlung von Botschaftern unterhalten. Nach dem im Jahre 1697 erfolgten Abschluss des formellen Allianzvertrages gegen das ottomanische Reich beschränkten sich die Beziehungen zwischen Russland und Österreich bis zum Beginne des 18. Jahrhunderts auf gegenseitige Informationen über den Gang der Operationen des Krieges, der 1699 durch den Frieden von Karlowitz seinen Abschluss fand.

Als Peter I. sich im Jahre 1698 persönlich nach Wien begab, bemühte er sich, die Bande der Allianz und Freundschaft zwischen den beiden Staaten enger zu knüpfen. Kaiser Leopold I. legte seinerseits den Wunsch an den Tag, die Beziehungen durch eine Heirat intimer zu gestalten. Überdies einigten sich beide Herrscher, beiderseits permanente Vertretungen zu ernennen. Im Jahre 1701 entsiedete Zar Peter I. den Fürsten Galizyn in der Eigenschaft eines Gesandten nach Wien, womit die erste permanente Vertretung Russlands bei dem Kaiserhause in Wien erriet wurde.

Die Liste der russischen Vertreter in Wien seit diesem Zeitpunkte ist die folgende: 1701—1705 Fürst Peter Alexeewitsch Galizyn, 1705—1708 Baron Heinrich Huyssen, 1708—1713 Baron Johann Urbisch, 1713—1715 Andreas Matrejew, 1715—1719 Abraham Wesselowsky, 1719—1720 General Weißbach, 1720 bis 1721 Paul Jagonjinsky, 1721—1731 Ludwig Lanckrynski, 1731—1732 Graf Karl Loewenwold, 1747 bis 1748 Graf Andreas Bestujen-Rumin, 1748 bis 1752 Graf Michael Bestujen-Rumin (Botschafter), 1752—1761 Gr. Hermann Kaiserling (Botschafter), 1761—1792 Fürst Dimitri Galizyn (Botschafter), 1792—1799 Graf Andreas Rasumowsky (Botschafter), 1799—1800 Stefan Koltchitschen (Botschafter). Hier trat eine sechsmonatliche Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen ein. 1801 begab sich Iwan Murawiew-Aportos in außerordentlicher Mission nach Wien. Hierauf folgten als ständige Vertreter Russlands in Wien: 1801—1807 Graf Andreas Rasumowsky (Botschafter), 1807—1809 Fürst Alexander Kurakin (Botschafter), 1810—1812 Graf Gustav Stackelberg. Folgt eine Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen. Hierauf: 1812—1819 Graf Gustav Stackelberg, 1819 bis 1822 Graf Georg Golovkin, 1822—1842 Dimitri Pavlovitsch Tatischew, 1842—1850 Graf Paul Medem, 1850—1854 Baron Peter Meyendorff, 1854—1856 Fürst Alexander Gortschakow, 1856—1858 Baron Andreas Bubberg, 1858—1862 Victor Balubin, 1864 bis 1871 Graf Stackelberg, 1871 Fürst Nikolaus Orlow, 1871—1879 Eugen Nowikow (Botschafter), 1879—1882 Paul d'Urbil (Botschafter), 1882 Fürst Alexi Lobanow-Rostovskij (Botschafter).

Locales.

— (Die Christbaum-Feier) der freiwilligen Feuerwehr, welche am Dienstag, den 26. Dezember abends, im Glashalon der Caissonrestauration stattfand, war sehr zahlreich besucht. Der Glashalon sowie die Nebenlocalitäten waren von freiwilligen Feuerwehrmännern und ihren Familien sowie von zahlreichen Freunden dicht besetzt. Der vom Requisitenmeister der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Ignaz Klemens, äußerst geschickt dekorirt und prachtvoll beleuchtete große Christbaum machte den zahlreichen kleinen viele Freude, und in dichten Gruppen staunten sie denselben an. Feuerwehr-Hauptmann Gemeinderath Döberle begrüßte die freiwilligen Feuerwehrmänner und die Freunde des humanen Institutes mit einer kurzen fernigen Ansprache, in welcher er die Hoffnung aussprach, die Feuerwehr werde auch fernerhin treu und fest zusammenhalten nach ihrem edlen Wahlspruch: "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!" Insbesondere betonte Hauptmann Döberle, sei im nächsten Jahre der freiwilligen Feuerwehr festes Zusammenhalten und strenge Disciplin nothwendig, wo derselben anlässlich der allernächst in Aussicht gestellten hochbeglückenden Unwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in Laibach ein nicht geringer Theil der Aufgabe zufallen wird, bei der Aufrechthaltung der Ordnung, bei den großen Volksansammlun-

gen freiwillig im Interesse des Gelingens des Festes mitzuwirken. Der Herr Feuerwehrhauptmann Döberle schloss seine Ansprache mit einem herzlichen: „Gut Schlauch!“, welches die Vereinsmitglieder begeistert acclamierten. Während die Musikkapelle des 17. Infanterieregiments Freiherr v. Kuhn heitere Weisen spielte, wurden die Kinder der Feuerwehrmänner mit Gebäck und Spielsachen reichlich betheilt. Es folgte dann die gegenseitige Vertheilung der freiwilligen Feuerwehrmänner, weiter eine mit recht hübschen Gewinsten ausgestattete Tombola und zum Schlusse eine Lotterie mit reichhaltigen Gewinsten. Bis gegen Mitternacht dauerte die fröhliche Stimmung der Theilnehmer des höchst gelungenen Festes. — x-

(Die Weihnachtsfeier) im Kreis von Liechtenthurn'schen Mädchen-Waisenhause, welche gestern abends stattfand, hatte auch heuer den schönsten außerordentlichen Erfolg. Dieselbe war durch die Anwesenheit Sr. fürstlichen Gnaden des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofes Dr. Joh. Chrysostomus Pogacar, der Gemahlin des Herrn L. L. Landespräsidenten Frau Emilie Winkler sammt Fräulein Töchtern Marie und Andreana, des Herrn Landeshauptmannes Grafen Thurn und zahlreichen anderen Vertretern der Gesellschaft ausgezeichnet, und war außerdem der Saal, in welchem die Aufführung und Vertheilung stattfand, vom Publicum aus allen Ständen dicht besetzt. Die WW. E. barmherzigen Schwestern machten in gewohnter demuthsvoller und herzlicher Weise die Honneurs. Wir kommen auch auf diese Weihnachtsfeier noch ganz ausführlich zurück.

(Christfest in der Kleinkinder-Be-wa-hran-stalt.) Gestern hat das alljährlich wiederkehrende Fest der armen Kinder in dieser Anstalt stattgefunden, und ist es den Bemühungen der hochverdienten Frau Vereinsvorsteherin, der hochwohlgeborenen Frau Antonie Freiin v. Godelli, gelungen, auch heuer namhafte Beiträge zur Bescherung der Kleinen zu stände zu bringen. Um 11 Uhr vormittags wurde die Anstalt, wo sich auch viele Schutzfrauen eingefunden, durch die Anwesenheit der hochgeehrten Gemahlin des Herrn Landespräsidenten Frau Emilie Winkler ausgezeichnet. Der Director der Anstalt, der hochw. Herr Stadtpfarrer F. Rosman, ermahnte die Kleinen in einer Ansprache, der vielen Wohlthaten stets dankbar eingedenkt zu sein, welcher sie durch den mildthätigen Sinn der Stadtbewohner sowie der Förderer dieser Anstalt theilhaftig werden. Hierauf erfolgte die Vertheilung der Gaben an 91 Knaben und 85 Mädchen mit 60 Paar Schuhen, über 100 Paar in der Anstalt gestrickten Strümpfen, Kleidern und Weißbrot. Wie immer hat auch heuer Sr. fürstbischöfliche Gnaden der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Chrysostomus Pogacar 50 fl., die kroatische Sparcasse 200 fl., die unterstützenden Frauen der Anstalt in einer Sammlung 211 fl., dann die hiesigen Handelsfirmen F. C. Meyer und Goričnik & Ledenig durch namhafte Geschenke an Stoffen zur Vertheilung der Auslagen beigetragen. Ihnen allen sei hiermit der wärmste Dank im Namen der Armen zum Ausdruck gebracht mit der Bitte, ihre warme Theilnahme diesem humanitären Institute auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

(Gemeinderathssitzung.) In Fortsetzung der Gemeinderathssitzung vom 21. d. M., welche vor Eröffnung der Tagesordnung geschlossen wurde, hält der Laibacher Gemeinderath heute nachmittags um 5 Uhr abermals eine Sitzung ab, wobei außer dem Reste der vorigen Tagesordnung noch einige neue Gegenstände zur Verathung und Schlussfassung gelangen. Im ganzen besteht die Tagesordnung aus folgenden Punkten: I. Mittheilung des Präsidiums. — II. Berichte der Finanzsection, und zwar: a) über das Gesuch der Armeninstituts-Commission, betreffend die Bedeckung des Erfordernisses der städt. Armencaisse im letzten Quartale I. J.; b) über den Voranschlag des Schlachthauses und des städt. Lotterie-Anleihens pro 1883; c) über das Gesuch des Pächters der Kofestia-Bade-Anstalt um einen Nachlass an Pachtshilling; d) über den Antrag des Stadtmagistrates, betreffend die Anschaffung eines Kehrichtwagens; e) über das Gesuch des österr.-ung. Hilfsvereins in Mailand um einen Beitrag; f) über die städt. Voranschläge für das Jahr 1883. — III. Bericht der Bau-section über die schließliche Abrechnung betreffs des Schlachthaushauses. — IV. Bericht der Polizeisection über das Gesuch einiger hiesigen Wirths um Bewilligung der Schlachtung von Vorstenvieh außer dem Schlachthofe. — V. Bericht der Stadtverschönerungssection, betreffend das Naturalquartier des pens. städt. Dekonomen im Schlosse Tivoli. — VI. Selbständiger Antrag des GR. Hribar auf Wahl eines fünfgliedrigen Ausschusses, welcher der Gemeindevertretung Vorschläge bezüglich der Wasserleitung für Laibach zu erstatte hätte. — VII. Selbständiger Antrag des GR. Dr. Suppar, der lobb. Gemeinderath wolle beschließen: a) Das Stadtbauamt werde beauftragt, die Differenz von circa 3000 fl., welche bei Vergleichung der in der Zeit vom 4. Juni 1881 bis 29. Oktober mit jenen in der Zeit vom 3. Juni 1882 bis 28. Oktober 1882 auf Wochenlisten bestrittenen Ausgaben für die Conservierung der Gebäude, Straßen, Gassen und Plätze, Canäle, Wasserleitungen, Brücken und Geländer, dann an Pflasterungen und Uferverfestigungen sich ergibt, unter möglichster Detaillierung der in der einen wie in der anderen Periode vorgenomme-

nen diesfälligen Arbeiten und ihres Kostenfordernisses, insofern dieses auf die Wochenlisten verrechnet wurde, aufzuklären; b) dieser Bericht des Stadtbauamtes ist so hin an die gemeinderäthliche Bausection zu leiten und von dieser mit den daraus sich ergebenden geeigneten Anträgen dem Gemeinderath vorzulegen.

(Die Sylvester-Blätter,) veranstaltet von dem Männerchor der philharmonischen Gesellschaft in Laibach unter Mitwirkung der lobb. Musikkapelle des L. L. Infanterieregiments Freiherr von Kuhn, findet morgen Samstag, 30. d. M., statt. Das Programm lautet: 1.) H. Reinhold: Margreth am Thore, Chor (neu). 2.) H. Jungst: Durch's Gezweig, Chor mit Soloquartett; Soli die Herren: A. Razinger, A. Schäffer, J. Kosler, A. Till (neu). 3.) B. E. Becker: Trinklied, Chor (neu). 4.) C. F. Konradin: Kurz und bündig, komisches Quartett mit Clavierbegleitung; (neu). 5.) F. Gruber: Matrosenchor, Chor mit Tenorsolo; Solo: Herr A. Razinger. 6.) Grande Sinfonia dramatica del Maestro X Y Z (neu). 7.) Jos. Brigner: Fensterln im Winter, komisches Quartett. 8.) Rich. Genée: Italienischer Salat, musikalischer Schwank in Form eines italienischen Opernfinale, für Chor und Tenorsolo; Solo: Herr Dr. F. Keesbacher. 9.) F. C. Mezger: Franz, Bahl'n! Chor mit Clavierbegleitung (neu). — Entrée 50 kr. Die Vorträge der Regimentskapelle beginnen um 7 Uhr, die Gesangsvorträge um 8 Uhr abends. — Es wird höflichst ersucht, sich bis 11 Uhr des Nachens zu enthalten.

(Dr. L. Issleib †.) Am 26. d. M. starb in Wien der Schriftsteller und Journalist Herr Dr. L. Issleib, vor Jahren Redakteur der „Laibacher Zeitung“, an einem Schlaganfall im 56. Jahre seines Alters. Die „Presse“ vom 27. d. M. schreibt bezüglich dieses plötzlichen Todfalles wie folgt: Dr. Issleib verließ gestern nachmittags im besten Wohle sein Familiene und begab sich ins Kaffeehaus, wo er ganz heiter und guter Dinge war. Plötzlich sank er vom Stuhle und musste sofort in seine Wohnung auf der Landstraße gebracht werden, wo er auch nach kurzem verschied. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Issleib war ein fleißiger und sehr begabter Schriftsteller und zählte auch mehrere Jahre hindurch zu den Mitgliedern der Redaktion der „Presse“. Er war zu Wolfberg in Thüringen geboren, kam jedoch, nachdem er an der Universität zu Jena seine Studien vollendet, schon 1856 nach Österreich, wo er fortan blieb. Er übernahm zuerst die Redaktion der „Laibacher Zeitung“, gieng aber 1865 nach Klagenfurt, wo er die „Klagenfurter Zeitung“ und die „Carinthia“ redigierte. Die Gemeinde Fels in Oberkärnten ernannte ihn damals zu ihrem Ehrenbürger. Issleib besaß ein reiches und vielseitiges Wissen, das er meist feuilletonistisch wohl zu verwerten verstand. Es sind auch von ihm mehrere Bände Gedichte erschienen, die ihm einen guten Namen gemacht. Issleib war in den letzten Jahren längere Zeit Mitarbeiter der „Wiener Zeitung“. Bulekt gehörte er dem Verbande der „Vorstadt-Zeitung“ an. Er hinterlässt eine Witwe und zwei Kinder.

(Landschaftliches Theater.) Gestern begann Herr Dietrich vom Theater an der Wien sein Gastspiel mit der Partie des „Eisenstein“ in der „Fledermaus“ und erntete für sein degagiertes charakteristisches Spiel und seine gefällige Vortragweise reichlichen Beifall. Herr Dietrich wurde gleich an diesem ersten Abende seines Hierseins dem Publicum sympathisch, und ist daher einer allseitig recht erfreulichen Fortsetzung seines Gastspielzyklus entgegenzusehen. Außer dem Gast verdienst von gestern besonders hervorgehoben zu werden: die „Perle“ unserer Operette Frl. v. Wagner (Adele), Frl. Weisz (Rosalinde), Frl. Karoly (Prinz Orlofski) und Frl. Germain (Ida). Bezuglich der letzten Dame wurde das gelegene Wortspiel des trefflichen „Frosch“ (Herr Auspitz): „So eine Idee war noch nie da“ — auf die brillante Erscheinung des Fräuleins Germain ge deute — mit vieler Beifalle aufgenommen. Außer Herrn Auspitz müssen noch die Herren Ewald (Frank), Oswald (Alfred), Göttinger (Falte) und Hopp (Blind) genannt werden. — es.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 28. Dezember. Handelsminister Pino erhielt in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone erster Classe. Das Wasser im Donaukanal steigt in außerordentlicher Weise, weshalb Vorkehrungen zum Einhängen des Sperrschiffes getroffen wurden.

Prag, 28. Dezember. Alle Flüsse in Böhmen steigen; in Prag droht noch keine Gefahr. Im Inundationsgebiete sind alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen, im Vororte Lieben müssen 30 Delegierungen vorgenommen werden.

Berlin, 28. Dezember. Der Rhein und seine Nebenflüsse vom Bodensee bis Köln steigen fortgesetzt in rascher Weise.

Rom, 28. Dezember. Als der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Paar, von einer Audienz beim Papste zurückkehrend, das zwischen dem Vatican und dem Engelsfort gelegene Viertel passierte, wurde ein

Stein gegen seinen Wagen geschleudert, ohne jedoch jemanden zu treffen. Der Schuldige wurde sofort verhaftet und einem Verhöre unterzogen. Derselbe, ein junger Mann Namens Valeriani, ist ein Schneider aus Ancona; er erklärte, dass er wegen elender Lage außer sich war und nicht wusste, dass es der Wagen des Botschafters sei. Bei Untersuchung seiner Wohnung wurde nichts vorgefunden.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh und 10 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mit. fl. fr.	Mit. fl. fr.	Mit. fl. fr.	Mit. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7 31	8 97	Butter pr. Kilo	90
Korn	5 04	5 67	Eier pr. Stück	3
Gerste (neu)	4 39	4 83	Milch pr. Liter	8
Hafer	2 93	3 27	Kinderfleisch pr. Kilo	56
Halsfrucht	—	6 70	Kalbfleisch	48
Heiden	4 06	5 50	Schweinefleisch	46
Pirke	4 87	4 98	Schöpferfleisch	28
Kartoffel	5 60	5 92	Hähnchen pr. Stück	40
Erdäpfel 100 Kilo	2 50	—	Lauben	16
Linsen pr. Hektolit.	8 —	—	Heu 100 Kilo	3 03
Erbsen	8 —	—	Stroh	1 87
Zisolen	9 —	—	Holz, hart, pr. vier	—
Kinderfleisch	96 —	—	Q.-Meter	7
—	88 —	—	weiches,	4 50
Speck, frisch	66 —	—	Wein, roth, 100 Lit.	20
— geräuchert	75 —	—	weisser	18

Theater.

Heute (ungerader Tag): Gastspiel des ersten Operettentenors Herrn Karl Dietrich vom L. L. priv. Theater an der Wien in Wien: Der lustige Krieg. Operette in 3 Acten von F. Bell und R. Genée. Musik von J. Strauss.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit	Beobachtung	Barometerstand	mittl. Temperatur	Wind	Regen	Wind	Regen
28.	7 U. M.	733 86	+ 3 4	W. schwach	bewölkt			
	2 " " "	735 18	+ 6 6	O. schwach	bewölkt	0 00		
	9 " Ab.	736 76	+ 6 4	SW. schwach	bewölkt			

Anhaltend trübe, kein Sonnenblick. Das Tagesmittel der Wärme + 5 5°, um 8 4° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Dr. Karl Garzaroli Edler v. Thurnlack gibt in seinem und im Namen seiner Familie die Nachricht, dass sein geliebter Vater, Herr
Raimund Garzaroli Edler v. Thurnlack
am 27. d. M. nach längerem schmerzhaften Leiden und nach Empfang der heil. Sterbegräbchen verstorben ist.
Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 29. d. M. nachmittags vom Sterbehause: Gradašča-Gasse Nr. 22 aus statt.
Um stilles Beileid wird gebeten.
Laibach am 28. Dezember 1882.
Beerdigungsanstalt des Franz Döberle, Laibach.

Meine innigst geliebte Gattin Frau

Caroline Grünwald geb. v. Chiapo

ist am 28. d. M. um halb 5 Uhr abends nach Empfang der letzten Defung im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen.

Die Beerdigung der Dahingeschiedenen findet Samstag, den 30. d. M. nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause Wienerstraße Nr. 15 aus statt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen werden.

Alle jene, welche die theuere Verblichene kennen, wollen ihr eine bleibende freundliche Erinnerung bewahren; darum bitten

Carl Grünwald, em. L. L. Professor, der tief erschütterte Gatte. — Henriette Grünwald, die trostlose Tochter. — Clemens, als Sohn. — Hermine, als Schwiegertochter.

Laibach, 29. Dezember 1882.

Allen Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, dass es Gott gefallen hat, unser einziges, innigst geliebtes Kind

Anna

hente früh um halb 4 Uhr im Alter von 2 1/4 Jahren zu sich zu berufen.

Das Leichenbegängnis findet am 29. d. M. nachmittags statt.

Treffen, 27. Dezember 1882.

Albin v. Födransperg, L. L. Steueramts-Adjunct, Vater. — Anna v. Födransperg geb. Marshall, Mutter.

Course an der Wiener Börse vom 28. Dezember 1882. (Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Notrente	78-10	78-25	50% siebenbürgische	97-50	98-50	Defferr. Nordwestbahn	101-60	102-10	50% Silb. Bahn	136-25	136-50	
Silberrente	76-90	77-05	50% Temeswar-Banater	97-50	98-50	Siebenbürger	90-40	90-70	Silb.-Nordb. Bahn	145-50	146-10	
1854er 4% Staatsloose	250 fl.	119-10	50% ungarische	97-10	98-10	Staatsbahn 1. Emission	175-75	176-50	Theres.-Bahn	248-10	249-10	
1860er 4% ganz	500	129-75	126-25	118-75	114-25	Südbahn & 8%	184-10	184-60	Tramway-Gesell. 100 fl. 5. W.	216-75	218-10	
1864er 4% Bündel 100 fl.	184-25	135-10	102-60	103-60	Ung.-galiz. Bahn	118-10	—	Wrt., neue 70 fl.	45-10	45-10		
1864er Staatsloose	100	167-25	167-75	101-60	103-60	Diverse Lose	91-75	92-25	Transport-Gesell. 100 fl.	102-10	104-10	
1864er 50%	50	166-10	167-10	Anteilen b. Stadtgemeinde Wien	101-60	103-60	(per Stück).	—	Theres.-Tramway 205 fl. 8. W.	—	—	
Com.-Mentenscheine	40	42	Anteilen b. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	128-70	124-20	Defferr. Bahn 100 fl.	173-75	174-25	Böhm. Nordbahn 150 fl.	169-10	169-10	
4% Deff. Goldrente, steuerfrei	95-40	95-50	Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	128-70	124-20	Clara-Lose 40 fl.	37-75	38-50	Weserbahn 200 fl.	284-10	284-10	
Defferr. Notrente, steuerfrei	90-80	91-10	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	168-10	168-50	Büstschreiber-Ges. 500 fl. 5. W.	826-80	830-10	Weserbahn 200 fl. Silber	161-75	162-25	
5% Deff. Schatzscheine, rückzahlbar 1882	—	—	Walf.-Lose 40 fl.	85-25	86-50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	171-175	—	Industrie-Aktionen	—	—	
Ung. Goldrente 6%	118-55	118-70	Walf.-Lose 40 fl.	19-10	19-50	Defferr. 500 fl. 5. W.	572-573	—	(per Stück).	—	—	
4%	85-35	85-60	Walf.-Lose 40 fl.	53-10	53-50	Drau-Eifl. (Bat. 5. W.) 200 fl. 5. W.	168-167	—	Egypt. und Hindberg, Eisen- und	—	—	
4% Biedermeier 6%	84-45	84-60	Walf.-Lose 40 fl.	39-25	40-50	Dur.-Sobenbacher E.-G. 200 fl. 5. W.	—	—	Stahl-Ind. in Wien 200 fl.	—	—	
Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. W. S.	133-10	135-25	Walf.-Lose 40 fl.	36-25	36-50	Eisenerz-Bahn 200 fl. 5. W.	208-208-25	—	Eisenbahn-, Leihg. I. 200 fl. 40%	162-162	162-162	
Öbbab.-Prioritäten	80-10	88-40	Walf.-Lose 40 fl.	27-10	27-50	Eisenerz-Bahn 200 fl. 5. W.	186-186-50	—	Eisenbahn-, Papierf. u. B.-G.	55-55	55-55	
Staats-Öbl. (ung. Bf. B.)	109-10	109-60	Windischgrätz-Lose 20 fl.	36-10	36-50	Eisenerz-Bahn 200 fl. 5. W.	177-178-50	—	Montan-Gesell. österr.-alpin	73-73	73-73	
* vom 3. 1876	93-50	94-10	Bank-Aktionen	53-10	53-50	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 5. W.	2694-2700	—	Prag.-Eisen.-Bahn 200 fl. 5. W.	165-165	167-167	
Prämien-Anl. 1. 100 fl. 5. W.	113-10	115-50	(per Stück).	—	—	Franz.-Josef-Bahn 200 fl. 5. W.	192-192-50	—	Salgo-Tar. Eisenstr. 100 fl.	118-118	119-119	
Theres.-Bieg.-Lose 4% 100 fl.	109-10	109-25	Bank-Aktionen	101-25	101-40	Gais.-Karls.-Ludwig.-G. 200 fl. 5. W.	218-219	—	Waffen.-G. Deff. in W. 100 fl.	—	—	
Grundentl. Obligationen (für 100 fl. 5. W.).	106-10	107-10	Bank-Aktionen	99-40	99-60	Grau.-Lößnitzer E.-G. 200 fl. 5. W.	227-228	—	Triester.-Kohlen.-Ges. 100 fl.	—	—	
5% böhmische	97-60	98-10	Bank-Aktionen	98-05	98-20	Kahlenberg-Eisenb. 200 fl. 5. W.	224-225	—	Deutsche Blätze	58-65	58-65	
5% galizische	103-10	104-50	Bank-Aktionen	—	—	Kahlenberg-Eisenb. 200 fl. 5. W.	164-165	164-165	London	119-119	119-119	
5% mährische	104-50	106-10	Bank-Aktionen	—	—	Kahlenberg-Eisenb. 200 fl. 5. W.	166-167	—	Paris	47-50	47-50	
5% niederösterreichische	104-50	106-10	Bank-Aktionen	—	—	Kahlenberg-Eisenb. 200 fl. 5. W.	218-219-75	—	Petersburg	—	—	
5% oberösterreichische	104-50	—	Bank-Aktionen	101-70	101-50	Defferr. Nordwestb. 200 fl. Silber	218-219-50	—	Basutien	—	—	
5% steirische	103-10	106-10	Bank-Aktionen	—	—	Defferr. Nordwestb. 200 fl. Silber	218-219-50	—	Ducaten	5-67	5-67	
5% kroatische und slavonische	99-10	102-10	Bank-Aktionen	99-40	99-70	Defferr. Nordwestb. 200 fl. Silber	218-219-50	—	20-Francs-Stücke	9-49	9-50	

3. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäfer, welche sich durch Abnahme von Erlösarten zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage, dann zu den Namen- und Geburtstagen losgekauft. (Die mit einem Stern bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstagsgratulationen sich losgekauft.)

* Herr Johann Bajt, t. t. Bezirkshauptmann, sammt Gattin.

* Marie und Antoine Freyberger. Herr Emanuel Jagodz, t. t. Steuer-Oberinspector, sammt Familie.

“ Johann Schetina, t. t. Landesgerichts-Hilfsämtler-Director in Pension, sammt Familie.

* Frau Marie Grumig.

* Herr Dr. Alfons Moček sammt Frau.

* Ivan Hribar sammt Frau.

* Fräulein Toni Rupert.

* Familie Waldherr senior und junior.

* Herr Dr. Eisler, kais. Rath, sammt Familie.

* August Baron Rechbach sammt Familie. Frau Magdalene Günzler.

Herr Max Günzler.

Frau Sophie Günzler.

* Herr Dr. Robert v. Schrey, Advocat, sammt Familie.

* Frau Baronin v. Rastern. Se. Excellenz Feldzeugmeister Freiherr Bürger v. Bürkheim.

* Frau Anna Baronin Bürger.

* Herr Dr. Max v. Wurzbach in Laibach.

* Frau Antonie v. Wurzbach in Laibach.

* Marie L. Friedrich.

* Herr Lambert Friedrich.

* Johann Boncina.

* Familie Reh.

* Herr Mathias Hocevar, Pfarrer.

* Familie Mahr.

* Herr Arthur Mahr sammt Gemahlin.

* Michael Kastner sammt Familie.

* Michael Kastner, t. t. Linienchiffsschiffsfähnrich.

* Dr. Carl Gariniani sammt Mutter.

* Frau Baronin Rechbach-Thurn sammt Mutter.

* Familie Wilhelm Mayr.

* Frau Marie Gregel.

* Herr Franz Gregel.

* Marquis und Marquise Louis de Gozani.

* Frau Jeanette Reher.

* Fräulein Jenny Reher.

* Herr Friedrich Reher.

* Victor Reher.

* Frau Fanni Reher.

* Familie Hudovertnik.

* Herr Franz Zatlitz, pens. t. t. Hilfsämtler-Director.

Neuestes.

Filz-Cylinder-Hüte, schwarz, matt, neueste Pariser und Wiener Mode per Stück fl. 4,50.

Seiden-Cylinder-Hüte, feinsten Qualität, neuester Fashion per Stück „ 4,50.

Ferner empfehle ich meine **Brüsseler Filz-Hüte** aller Art, feinsten und sehr dauerhafter Qualität per Stück „ 2,20.

Jagd-Hüte aus bestem steierischen Loden, unverwüstlich per Stück „ 2,20.

Knaben-Hüte

aller Art, sehr billig.

Postbestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt, Nichtconvenables bereitwillig zurückgenommen.

Brüsseler Hut-Niederlage,

Laibach, Theatergasse Nr. 6.

(5413) Nr. 9020.

Bekanntmachung.

Vom f. t. Landes- als Concursgerichte in Laibach wird bekannt gegeben, dass in dem über das Vermögen des Philipp Demberger in Neumarkt mit Edict vom 5. Dezember 1882, B. 8461, eröffneten Concurs der einstweilen bestellte Masseverwalter Dr. Josef Suppan in Laibach in dieser Eigenschaft bestätigt und als dessen Stellvertreter Leopold Mally in Neumarkt aufgestellt wurde.

Laibach am 23. Dezember 1882.

(5328) Nr. 27585.

Firma-Eintragung.

Vom f. t. Landes- als Handelsgerichte Graz wird hiermit bekannt gemacht, dass bei der im diesgerichtlichen Handelsregister für Gesellschaftsfirmen eingetragenen Firma:

Leykam-Josefsth. Actiengesellschaft für Papier- u. Druckindustrie die Eintragung der dem Buchhalter der Gesellschaft Anton Jeglitsch mit dem Rechte zur statutenmässigen Firmazeichnung ertheilten Procura verfügt worden ist.

Graz am 12. Dezember 1882.

(5158-3) Nr. 6365.

Bekanntmachung.

Nachdem das f. t. Landesgericht Laibach über Theresia Lenarcic von Bevke mit Beschluss vom 24. Oktober 1882, B. 7486, ob Schwachsinnes die Curatell verhängt hat, wurde derselben ein Curator in der Person des Georg Lenarcic von Bevke Nr. 5 bestellt.

t. t. Bezirksgesetzgericht Oberlaibach, am 8. November 1882.

(5367) Nr. 1213.

Firma-Eintragung.

In das diesgerichtliche Handelsregister für Einzelnfirmen wurde die Uebertragung der bisher von Herrn Valentín Oblak als Eigentümer der unter der Firma „Valentín Oblak“ betriebenen gemischten Krämerie in Rudolfswert an seinen großjährig erklärten Sohn Herrn

Alfons Oblak

sowie die dem letztern vom erstern ertheilte Berechtigung, vorstehende gemischte Krämerie unter der bisherigen Firma ohne Zusatz fortzuführen, eingetragen.

f. t. Kreis- als Handelsgericht Rudolfswert, am 5. Dezember 1882.

(5329-2) Nr. 5921.

Bekanntmachung.

Vom f. t. Bezirksgesetzgericht Lichtenwald wird bekannt gemacht, dass infolge Beschlusses das hochlöbliche f. t. Kreisgericht Gili dito, 23. Juli 1880, B. 3500, über Herrn Alois Lenec sen., Realitätenbesitzer in Blanca, wegen Blödsinnes die Curatell verhängt hat und vom gesetzten Bezirksgesetzgerichte dermalen Herr Anton Smreker, Civilingenieur in Lichtenwald, zum Curator desselben bestellt wurde.

f. t. Bezirksgesetzgericht Lichtenwald, am 20. Dezember 1882.

(5198-3) Nr. 3572.

Bekanntmachung.

Der Katharina Majerschitsch von St. Michael und Rechtsnachfolgern unbekannten Aufenthaltes ist Michael Kleinenz von Grenowitz zum Curator ad actum aufgestellt und demselben der Bescheid vom 4. September 1882, Zahl 2194, zugestellt worden.

f. t. Bezirksgesetzgericht Senojetz, am 28. November 1882.

| Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld |
<th
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |